

Die Post

Die Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Post



Abrakadabra

Ein Postbote mit Illusionen.

Glanzresultat

Die Post ist für die Zukunft gerüstet.

REMA-Fahrplan

So geht es weiter.

Der Harry Potter der Post

Tagsüber ist Martin Bögli Briefträger in der Berner Innenstadt. Abends tritt er als Zauberer Martini auf. Die perfekte Verbindung von Realität und Illusion.

Text: Sandra Gonseth / Foto: Simone Wälti

Stellen Sie sich das vor: Ein Briefträger, der immer ein kleines blaues Etui auf sich trägt, mit dem er jederzeit eine kurze Show abziehen kann. Der Inhalt reicht etwa für eine halbe Stunde Zauberei. Ein Notfallset, sozusagen. Blitzschnell kann er damit das Verketteten von Gummiringen zeigen oder das Publikum mit Karten- und Banknotentricks verblüffen.

Zauberwort Ablenkung

Zauberkünstler Martin Bögli alias Martini tritt seit über 20 Jahren vor Publikum auf. Meistens an Privatanlässen. Kribbelig wird er nur noch, wenn er sich zu spät zu einer Aufführung aufmacht. Denn mit seiner Erfahrung zieht er den Hals immer irgendwie aus der Schlinge: «Jedem guten Zauberer passiert ab und zu ein Fehler. Dann gilt es, Ruhe zu bewahren und den Trick ohne Imageverlust zu beenden.» Auf gut Deutsch heisst das nichts anderes als das Publikum abzulenken. Dies hat der Postmitarbeiter während über einem Jahrzehnt bei seinen öffentlichen Auftritten im «Musigbistrot» Monbijou in Bern zur Genüge gelernt. Zusammen mit Zauberkumpel Siderato füllten sie regelmässig den Saal. «Leider setzt der Veranstalter jetzt nur noch auf Musik.» Das Duo wird versuchen, in einem anderen Lokal an den Erfolg anzuknüpfen.

Hautnah dabei

Martin Bögli hat sich sein Wissen durch Bücher, Zuschauen und auf Kongressen angeeignet: «Die meisten Tricks wiederholen sich immer wieder.» Diese aufs Genaueste einstudierten Nummern immer wieder neu zu verpacken sei die eigentliche Kunst der weissen Magie. Ein guter Zauberer brauche Handfertigkeit, Geschwindigkeit, müsse gut ablenken und präsentieren können. «Sonst bleibt die Wirkung gänzlich aus.» Der Kontakt mit dem Publikum gefällt ihm. Deshalb macht er an Anlässen am liebsten «Table Hopping». Dort zaubert Bögli nicht etwa Hasen aus seinem Hut. Er geht von Tisch zu Tisch und zeigt den Gästen seine Kunststücke hautnah.

Zauberei oder Scharlatanerie

Zaubern sei ein ehrliches Hobby, ist der Berner überzeugt. Der Vater einer erwachsenen



Martin Bögli alias Zauberkünstler Martini verblüfft das Publikum am liebsten mit Kartentricks.

Tochter ist seit sechs Jahren Präsident des Magischen Clubs Bern, einer Unterorganisation des Magischen Rings Schweiz. Die Vereinigung der Berufs- und Amateurzauberer hat zum Ziel, dem Publikum Illusionen zu schenken. «Die Leute sollen mit unserer Täuschungskunst glauben, dass alles echt ist.» Deshalb grenzt sich der Magische Ring auch vehement von schwarzer Magie, Scharlatanerie oder Okkultismus ab. Wenn mit Leuten aus dem Jenseits Kontakt aufgenommen werde und man behaupte, über übersinnliche Kräfte zu verfügen, sei das verwerflich. Diese Mentalisten seien sich offenbar nicht im Klaren darüber, was sie bei den Betroffenen mit solchen Experimenten auslösen können.

Geheimniskrämerei

Böglis grosses Vorbild ist Roberto Giobbi, ein weltweit bekannter Schweizer Künstler. Giobbi hat quasi das Lexikon der Kartenkunst geschrieben. Und nicht etwa David Copperfield: «Seine

Tricks übersteigen nicht mein Können, sondern meine finanziellen Möglichkeiten.»

Alle Mitglieder des Magischen Rings Schweiz müssen Stillschweigen über die Tricks vereinbaren. Dafür haben sie Zugriff auf die grosszügige Bibliothek mit über 3000 Büchern zum Thema, an die ein «Normalsterblicher» nicht herankommt. «Trickverrat passiert vor allem im Internet und in Zauberschulen.» Wobei Letzteres auch Martin Bögli betrifft. Er führt im Rahmen von Ferienpass-Veranstaltungen Zauberkurse für Kinder durch. Seine Lieblingsutensilien sind die chinesischen Ringe. Damit hat schon sein Onkel gezaubert. Als Dreikäsehoch Martin seine vorwitzige Nase in die Zauberkiste seines Onkels steckte, machte ihm dieser ein faires Angebot: «Wenn der Trick gelingt, gehören die Ringe dir.» Das Geheimnis herauszufinden war schon damals kein Problem für den Pöstler.

Mehr Infos: www.martini-bern.ch